

Dich, Königin der Sünden,
 Dich, Herrin, möcht' ich sehn!
 Dir könnt' ich mein Verschulden,
 Mein Irren all' gestehn.
 Nur einmal möcht' ich weinen
 Vor deinem Angesicht,
 Das würde freundlich scheinen,
 Das straft' und zürnte nicht.

O sel'ge Mutter drüben,
 Sieh' mild herab auf mich!
 Ich muß dich ewig lieben
 So herzensinniglich.
 Es soll ja all mein Streben
 Zu deiner Ehre sein,
 Ich will ja all mein Leben
 Zu deinem Dienste weihn.

Himmelh.

Der Erde rauhe Winde,
 Sie thun dem armen Kinde,
 O Vater! gar zu weh;
 Da oben war's so linde,
 Da war kein Sturm, kein Schnee.

Mich zieht ein stetes Sehnen
 Nach jenen reinern Lüften,
 Nach jenem hellern Licht;
 Die schmerzenvollen Thränen
 Versiegen ewig nicht.

Das kalte Erdenleben
 Kann mir doch gar nichts geben,
 Was dieses Sehnen hemmt;
 O laß mich aufwärts schweben,
 Der Erde bin ich fremd.

Wollst, Vater! deinen Reinen
 Die Milde bald vereinen —
 Hier kann ich nichts mehr thun,
 Die Augen, matt vom Weinen,
 Die laß im Grabe ruhn!

Antrene, Reue, neue Treue.

Ich habe einen Liebsten gefunden,
 Derselb' ist nicht von dieser Welt,
 Dem hab' ich einzig mich verbunden,
 Ihm treu zu sein zu allen Stunden;
 Er ist's, der mir allein gefällt.

Früh stand er schon an meiner Wiegen,
 Sah lächelnd auf mein frohes Spiel;
 Ich that so gern mich an ihn schmiegen,
 Und forschte nur in seinen Zügen,
 Ob auch mein Spiel ihm wohlgefiel.

Er hatte mir von weißer Seiden
 Ein feines Kleidchen angethan:
 „O Lämmlein, komm zu meiner Weiden,
 Nun mußt du dich von Allem scheiden,
 Was dies Gewand bes Flecken kann!“

O wär' ich doch mit dir gegangen,
 Du milder Hirt, mit dir allein!
 Ein Andrer wies mir Glanz und Spangen,
 O weh, die goldnen Ketten schlangen,
 So fest sich um das Herze mein!

Da ging ich mit dem Fremden lieber,
 Und riß mich los von meinem Herrn;
 Der sah noch oft nach mir herüber,
 Ich sah wohl auch zu ihm hinüber,
 Doch immer schien er mir zu fern.